

fen. Sein vollkommen elegantes Costüme war das eines jungen Elegants, der seinen Spaziergang in das Boulogner Hölzchen unternimmt. Alle Offiziere blickten einander verwundert an, indem sie unmöglich glauben zu können schienen, daß er diese Kaltblütigkeit bis zum entscheidenden Augenblicke beibehalten werde.

Nachdem man am Rande des Sumpfes angelangt war, machten die Offiziere nochmals einen dringenden Versuch, den Graf von einem weitem Vordringen abzuhalten. Während der Erörterung und gleichsam als Warnungszeichen, ließ sich ein kaum hundert Schritte entferntes lautes Geheul vernehmen; die Pferde hierdurch beunruhigt, singen an sich zu sträuben und zu wiehern.

„Sie sehen, meine Herren, es ist zu spät, wir sind bemerkt worden; das Thier weiß, daß wir da sind, und ich will bei meiner Abreise von Ostindien, welches ich nie wieder besuchen werde, bei Niemandem, ja nicht einmal bei einem Tiger, eine ungünstige Meinung von mir zurücklassen; drum vorwärts, meine Herren!“ Bei diesen Worten spornte der Graf sein Pferd, um, längs dem Sumpfe vorrückend, den Felsen zu erreichen, von dessen Spitze man das Schilf übersah, welches den Tiger und seine Jungen barg.

(Beschluß folgt.)

B u n t e s.

Vor Kurzem wurden die Berliner des Abends durch Kanonenschläge auf den Straßen erschreckt, bei denen sich Zettel mit der Androhung des Verderbens gegen alle Privilegirten fanden. Die Urheber, ein Handwerksgefelle und ein Handlungsdiener, sind entdeckt. Dem Bestern dürfte noch kein Muster von der Elle vorgekommen sein, mit der man ihn jetzt messen wird.

Erfindung. Vielleicht fahren wir mit der Zeit auf Glasbahnen statt auf Eisenbahnen. Scherz bei Seite! In Frankreich will man wirklich Schienen von Glas in Anwendung bringen, auf welchen hölzerne Räder laufen sollen.

In Bordeaux und Paris waren seit längerer Zeit unerhörte Weinverfälschungen vorgekommen und Tausende von Fässern dieses saubern Fabrikats ließen die Behörden in die Kinnsteine fließen. Die zweckmäßigste Entscheidung wäre ohnstrittig die gewesen, die Schuldigen unter polizeilicher Aufsicht ihren eigenen Wein bis auf die Reige

leeren zu lassen; an manchen Orten in Sachsen wäre ein gleiches Vornehmen auch mit dem Biere sehr anpassend.

Eine (Fräulein oder Frau?) Thusnelde Sternberg hat ein Schriftchen für 6 Gr. herausgegeben: „Die Kunst, die Männer zu erobern und sie zu fesseln.“ Bewährt sich diese Kunst, so ist allen Hagestolzen, so zu sagen, das Brod gebaeken. Das Buch muß einen rasenden Absatz finden.

Merkwürdiger Verein. In dem kleinen schlesischen Städtchen Dels soll sich ein „Jungfrauen-Reit-Verein“ gebildet haben. Allen Respekt vor solchen Vereinen! Die Monumentomanie ist nun etwas vorüber und die Vereinomanie ist an deren Stelle getreten. Was für Vereine werden wir noch erblühen sehen, wenn das so fort geht! Schon sieht man vor lauter Vereinsbäumen den Wald nicht mehr und bald erhalten wir gewiß auch einen Verein gegen Vereine; im Ganzen schreitet die Menschheit mit Riesenschritten voran, aber im Einzelnen merkt man gar nicht viel davon.

Getraidemähmaschine. Finanzreferendair Hochstetter in Reutlingen zeigte in der Versammlung der Wandergesellschaft württembergischer Landwirthe in Göppingen das Modell einer von ihm erfundenen Getraidemähmaschine vor, die mit einem Mann und einem Pferd bedient, für 20 Handschnitter arbeiten soll. Die dazu ernannte Prüfungskommission fand die Sache für wichtig, um damit Versuche im Großen anzustellen, um so mehr, als sich der Mechanismus durch große Einfachheit auszeichnet, ein Vorzug, den die nach einer solchen Maschine lüsternden Engländer bis jetzt noch nicht zu erringen verstanden.

Sonderbare Spießruthen. Als der Capitain Otto von Kokebue um die Welt segelte, sollte auf einer Insel der Südsee eine Execution an einem Matrosen Statt finden. Der Profos brachte die Ruthen, die er im nächsten Gebüsch geschnitten hatte, und es waren Myrthenruthen. Bei uns wächst die Myrthe zum Brautkranz nicht so hoch und doch meinte ein Nachbar, daß mancher geschlagene Ehemann Myrthen-Spießruthen laufen müsse sein Leben lang.

Das schöne Geschlecht wird in den kleinen Erzählungen des Talmud durchgängig sehr übel mitgenommen. Der Rabbi Sabat-Gajim behauptet: „Gott habe zehn Maas Plauderkorn auf die Erde geworfen, wovon die Weiber neun für sich genommen.“